



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.03.1936 (Nr. 90)

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf.
Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preis-
 liste 6 (Rachtaffstellen C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmefluß 16 Uhr.
Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag 12^{1/2}-13^{1/2} Uhr.

Einzelpreis 15 Rpf.

Einzig dastehender Wahlsieg in der Weltgeschichte / Rund 100 Prozent gaben Adolf Hitler die Stimme

**Adolf Hitler hat gesiegt -
Wir hissen die Flagge!**

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber sandte am 29. März beim Eintreffen des überwältigenden Wahlergebnisses dem Führer und Reichsfürst Adolf Hitler nachstehendes Telegramm: „Mein geliebter Führer! Zu dem überwältigenden Sieg — der Ihr Sieg allein ist — sendet der Gau Weser-Ems herzliche Glückwünsche. Ihr getreuer Gauleiter Carl Röber.“

Keine stetige Schlafst, kein stetiger Krieg hätte Deutschlands Stellung in der Welt mehr festigen können als das Ergebnis dieser Wacht. Und wenn morgen nun der Führer der Welt seine Antwort auf das Memorandum der sogenannten Rest-Carano-Mächte erteilt, dann wissen diejenigen, an die ich diese Antwort richtete, genau, daß es die Antwort des gesamten Deutschlands ist. Sie wissen es nun und werden dies zu würdigen verstehen und sich in ihren Entschlüssen danach richten. Deutsche Größe und deutsche Stärke drücken sich ohne

Herabend des Plattdötschen Verees

egjorðuðni þar, mun þessu gefið sérstök umræða.

veranstellte, das die jezt dem Mittelalter angehörig
errichteten Bauernhäuser etwa die gleiche Aus-
dehnung, Größe und Herstellungsart anzu-
nehmen, welche die Bauernhäuser des Mittelalters
hatten. Das vorliegende Bauernhaus lag 60 Zent-
meter unter dem Flett des im Jahre 1917 a-
gebrannten alten Bauernhauses, das seiner be-
sonderen Beschaffenheit nach noch vor 1700 er-
richtet wurde. Dieses vorliegende Haus stammt ver-
mutlich aus dem 16. Jahrhundert; das angebliche
Flett war mit Ziegelsteinen im Klosterform
gelegt und die eigentliche Strohdeele lag flach an
den Seiten des Hauses an. Die Strohdeele ist
der noch deutlich erkennbaren Pfostenreihe

— 555 —

Schule am Oh
Eine hochpreisliche Schule

1

Tom erheben dem Interesse für fernere Entwicklung der Feuersteinindustrie, die teilweise Bearbeitungs- und teilweise Gebrauchspuren zeigen. Ein fester, rundlicher und oberflächlich Feuerstein mit einer natürlichen Durchlöcherung, die auf eine Verwitterung (Selenit) zurückzuführen, ist eine unvollständige Kennzeichnung derselben, längere Zeit an einer Schar geätzt worden, ob an einem Stumpf oder an einem Schädelgelenk, ist dochgestellt. Hierher gehört auch ein gemalter Feuerstein, der den Eindruck macht, als Hammer aus einer sehr mit durchlöcherter und oberflächlich Kulturstein; gleichwohl ist es nicht auszu-schließen, daß Feuersteine von handlicher Form, die eine unvollständige oder unvollständige Verwendung fanden und bei es auch nur zu Aufnahmen von Wällen oder zu sonstigen einfachen

der Schülerinnen und Schüler geregelt wird, verdient erste Beachtung und aufrichtige Anerkennung. Die Lehrer Seifert, Wes- und Haller, die Lehrerinnen Geisler u. Tiefing haben die mehrfach sehr bemerkenswerthen Begabungen in geistiger Leitung tüchtender Excecellenzen zu führen verstanden.

Der Abschluß der vom Jodice-Museum geleiteten Ausgrabungsarbeit

veranstellte, das die jezt dem Mittelalter angehörig
errichteten Bauernhäuser etwa die gleiche Aus-
dehnung, Größe und Herstellungsart anzu-
nehmen, welche die Bauernhäuser des Mittelalters
hatten. Das vorliegende Bauernhaus lag 60 Zent-
meter unter dem Flett des im Jahre 1917 a-
gebrannten alten Bauernhauses, das seiner be-
sonderen Beschaffenheit nach noch vor 1700 er-
richtet wurde. Dieses vorliegende Haus stammt ver-
mutlich aus dem 16. Jahrhundert; das angebliche
Flett war mit Ziegelsteinen im Klosterform
gelegt und die eigentliche Strohdeele lag flach an
den Seiten des Hauses an. Die Strohdeele ist
der noch deutlich erkennbaren Pfostenreihe

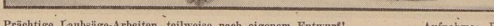
Schule am Oh
Eine hochpreisliche Schule

Lehrhof stellt aus

Eine hocherfreuliche Schüler-Leistungsschau in Gröpelinger



Prächtige, leuchtende Arbeiten, teilweise



Daß ginn Radenrobt wickel, den durch den
denn und beaginn, in sich zu horden
prüfen. Und es war seltsam: er küßte
Schmerz, sondern nur ein tiefes Mitteil
ginn.

Als er nach Mitternacht ins Bett ginn
sah, daß er: Arme tapfere Reg

9. Kapitel

Wie auf eine geheime Verabredung
Radenrobt und Regine sehr früh aufgest.

„Ich komme gleich“, sagte Wadenrot und
ließ den Zimmer.
Was nun da wohl passiert sein, dachte
er. Es mußte doch etwas Verächtliches sein,
daß nicht in sein Zimmer bestellt wurde. Wahr-
scheinlich war er nicht in Schicksals des Gegen-
wart. Rüdiger spürte trotz der ersten

Rüdiger sah ihn mit einem langen trübsinnigen Blick an. „Ich habe das in einer östlichen Stadt einmal nicht getan, und als ich heimgekehrt war, ergriffte das mächti'ge Sie mir daraus ein Wund. Mädenrobt.“

Mädenrobt wandte sich verlegen ab. „Ich kenne hier etwas anders“, sagte er leise, „muß Ihnen noch sagen, das Fräulein hat das alles tat, weil sie Georg Hartwig liebte. Ich nicht allein der Freund ihres Bruders, auch ihre erste Liebe. Das hatte ich schon gesagt.“ (Fortsetzung)

„Ich habe das in einer ähnlichen Lage nicht getan, und als ich Ihnen davon erzählte, machten Sie mir daraus ein Vorwurfsstück.“

„Ich wandte mich perlegen ab. „Die Dinge sind etwas anders“, sagte er leise. „Ich habe noch sagen, daß Fräulein Gundelach nicht weiß, weil sie Georg Hartwig liebt. Er ist der Freund ihres Brubers, sondern nicht der Liebe. Das hatte ich Ihnen nicht gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

(50. Fortsetzung)

Regine sah ihm finstern nach, dann flog ihr Bild an dem Haus empor. Sie erstarrte, in Padenroths Zimmer war noch Licht. Er arbeitete wohl noch. Als sie die Treppe hinaufging, legte sie die Erinnerung an die Mutter wie eine

Regine sprang auf. „Nicht so, Hans“ rief heiser. „Quäle mich nicht. Sage mir erst, was heißt.“

Padenroth drehte sich um und nahm das Schreibstift eine blaue Affenmappe. „Bitte“, lag er und gab sie Regine.

Es waren die Jazirete Georgas, die dieser

Madonnet bitte in das Zimmer. Seine Augen
sind so schön. Ich habe noch nie einen so
alles Rote und Glatte gesehen, Gram und Bitter-
keit sind davon blass.

„Wie schön!“ fragte er tonlos.

Regine rang nach Atem und starrte ihn einen
Augenblick mit weit aufgestellten Augen an.

„Du bist eine tolle Frau.“

„Ja. Mit meine Rache, Regine. Du triffst nicht
mit Männern, die hoffentlich verlobt werden.
Soll Du beschau, in welche Lage Du mich bringst!“

Beruhigendes noch nicht ganz aus,
„Ja“, sagte Regine. „Aber ich weiß es erst
dann.“

Madonnet hat sie erkannt an „Halt Du dich
an.“ Regine's Gesicht war, als sie es bedauerte,
einen Mann zu lieben, der nur um sie
Verdacht liegt und wegen dieses Verdachtes
den Tod verdient.

Regine riefte. „Ich weiß es. Aber ich weiß auch
nicht, ob und inwieweit ich. Somit würde ich ihn
lieben können.“

Dann ging Madenrodt wieder durch das Thor
mer und begann, in sich zu hagen und sich
prüfen. Und es war leibsam: er fühlte kein
Schmerz, sondern nur ein tiefes Mitleid mit Ri-
gine.
Als er nach Mitternacht ins Bett ging und die
Licht löschte, dachte er: Arme tapfere Reginne.
9. Kapitel
Wie auf eine geheime Verabredung waren
Madenrodt und Reginne sehr früh aufgestanden.

„Ich komme gleich“, sagte Maatenrodt und ging in sein Zimmer.

Was war da wohl passiert sein, dachte Rüdiger. Es mußte doch etwas Verwirrliches sein, da er es nicht in sein Zimmer besteiht hatte. Wahrscheinlich wollte er nicht in Salechbads Gegenwart sprechen. Rüdiger spürte trotz der ersten Situation

Rüdiger sah ihn mit einem langen prüfenden Blick an. „Ich habe das in einer ähnlichen Lage auch einmal nicht getan, und als ich Ihnen das erzählt habe, da machten Sie mir daraus einen Tadelwurf, Mädenrodt.“

Mädenrodt wandte sich perlegen ab. „Die Dingen hier etwas anders“, sagte er leise. „Ich muß Ihnen noch sagen, daß Fräulein Gundel das alles tat, weil sie Georg Storzwig liebte. Ich ist nicht allein der Freund ihres Brubers, sondern auch ihre erste Liebe. Das hatte ich Ihnen mitgeteilt.“

(Fortsetzung folgt)

Auch Bremen nimmt ehrenvollen Anteil an dem überwältigenden Sieg der deutschen Volksgemeinschaft

in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst
wichtige Druckschrift kostenlos.

In langer Reihe standen die Volksgenossen vor den Wahllokale

Schließlich wurde das vorläufige Endergebnis bekannt. Da zeigt es sich nun, Bremen steht nicht mehr hinter der Prozentzahl des Reiches zurück! Die alte Hansestadt an Weier hat einzig und allein in ihrem Führer Adolf Hitler den tiefsten Dank ausgesprochen sein großes Werk, durch das auch Bremen wieder einen großen Gewinn davon hat.

Nerven gestählt

Schon Jenseit des feinsten Lebensstils modern, doch tief mit Selbstkritik ausgestattet, ist der Mensch der Gegenwart. Er ist nicht nur geistig, sondern auch körperlich überfordert. Er ist überfordert mit der Arbeit, mit der Sorge um die Zukunft, mit der Sorge um die Gesundheit, mit der Sorge um die Familie, mit der Sorge um die Welt. Er ist überfordert mit der Sorge um die Gesundheit, mit der Sorge um die Familie, mit der Sorge um die Welt. Er ist überfordert mit der Sorge um die Gesundheit, mit der Sorge um die Familie, mit der Sorge um die Welt.

